

## Der liebende Blick

(eine Nachdichtung zu Psalm 139,1-18)

1

Gott, du kennst mich, Gott, du liebst mich.

All meine Bewegungen sind dir bekannt.

Wie ich mich recke und wenn ich mich strecke - du siehst mich genau.

Warum ich ruhig liege und wann ich schnell laufe – ich bin dir vertraut.

Du kennst meine Worte, bevor ich sie spreche.

Ich spüre: Ich bin gemeint.

Ich bin geborgen, umhüllt und berührt.

2

Gott, deine Liebe – kann ich sie sehen?  
Vorsichtig tastend kann ich reden von ihr.

Aber begreifen, erfassen,  
sie halten ganz fest – das kann ich nicht.  
Nicht mit Gedanken kann ich dich packen,  
nicht mit Worten und nicht mit Taten.

Dann frage ich mich: Gibt es dich?

Oder ist alles Gerede?

Blasen aus Worten, die beim Platzen verletzen?  
Sollte ich besser mich entfernen, fliehen davor?

3

Aber du bist die Luft zum Atmen, so bist du da.

Du bist der liebende Blick, so bist du da..

Wenn ich mich drehe, nur um mich selbst.

Wenn ich mich kümmerge, immer um andere.

Wenn ich betriebsam und hektisch versinke.

Wenn ich depressiv untätig bin.

Du bist da, du gehst mit und nimmst an die Hand.

Wenn meine dunklen Gedanken jedes Licht vertreiben.

Du machst aus tiefster Finsternis Licht,  
denn du kannst alles verändern.

4

Jetzt habe ich es verstanden: ich bin dein Werk,  
ein Kunstwerk, liebevoll geschaffen,  
geborgen, umhüllt und geboren,  
kunstvoll gewebt wie ein wertvolles Tuch,  
schon immer gedacht und kostbar gemacht.

Ich sehe, wie du mich siehst:

In deinen Augen spiegele ich mich..

So erstaunlich, ausgezeichnet, lebendig.

Denn du bist für mich und ich bin für dich.

Das steht schon fest, wie Worte im Buch,  
geschrieben, bedeutsam, bevor ich sie lese.

5

Ich habe von deiner Liebe erzählt,  
Tastende Worte. Meine Versuche.

Aber deine Gedanken? Kann ich sie fassen? Sie sind größer als ich.

Eins bleibt mir sicher: Du bist für mich und ich bin für dich.